



Part 7

Mutter sein oder auch nicht

Liebe Frau*,

viele Frauen* definieren sich um den Punkt *Mutter sein oder nicht*.

Die einen sind es schon, die nächsten wollen unbedingt, die anderen auf keinen Fall, viele können nicht, manche lassen es offen. Manche fühlen, dass es ihre Aufgabe im Leben ist, manche sind unglücklich darüber, dass die Natur sie überhaupt damit konfrontiert.

Wo auch immer du auf dem Spektrum stehst, auf einer der Positionen wird es sein.

Mutter sein ist ein absolutes Wunder.

In den alten Kulturen und im Matriarchat wird die Frau* dafür verehrt, dass sie empfangen und gebären kann. Sie wurde als menschliche Inkarnation der Göttin gesehen, denn nur durch sie kam neues Leben auf die Erde.

Lange hat niemand gewusst, wie eine Schwangerschaft entsteht.

Durch sie wirkte die Göttin, so wie auch das Phänomen eines Gewitters, Sturmes oder einer Flut.

Ja, Menschen haben zu allen Zeiten Liebe gemacht, doch es wurde kein Zusammenhang gesehen zwischen der Vereinigung und dem Gebären von Kindern.

Die Macht war vollkommen bei der Frau*. Männer* haben das Erschaffen von Kindern nicht persönlich genommen. Die Geburt eines Kindes war ein absolutes Wunder.

Erst als das Patriarchat kam und die Menschen sesshaft wurden, änderte es sich.

Tiere wurden dabei beobachtet, wie sie sich paarten und wie die weiblichen Tiere eine Zeitlang später Junge warfen.

So entstand im Mann* der Gedanke: Aha, das machen wir!

Und die grundlegende Macht war beim Mann*.

De facto werden Männer* bei der Fortpflanzung heute gar nicht mehr gebraucht, aber der Kontext ist hartnäckig.

Wir Frauen* finden uns in vielen patriarchalen Kulturen im Gefängnis wieder.

Geburtenregelung liegt bis heute in unzähligen Zonen der Erde nicht in unseren Händen, sondern der Mann* bestimmt über unseren Körper. Verhütung ist für uns oft nicht verfügbar. Entweder es wird von der Kirche zentral geregelt oder wir haben weder das Einverständnis des Mannes*, noch die ökonomische Möglichkeit.

Unser Körper gehört nicht uns.

Von uns wird erwartet, dass wir seine Kinder austragen. Wir müssen unseren Körper für die Gesellschaft opfern und/oder den Mann*. Nur privilegierte, westliche Frauen* können über sich selbst und ihre Lust, Mutter zu werden oder nicht, bestimmen.

Das heißt, wir kommen von der Verehrung der Frau* zum festgenagelt werden vom Mann* im System. Vom Kreis und Halt der matriarchalen Kulturen hin zur Kleinfamilie und der vollkommenen oder relativen Abhängigkeit vom Mann*. Ein langer, schmerzhafter Weg.

Frauen*, die mitunter mehrere Kinder großgezogen haben und gefragt werden, was sie arbeiten, antworten: „Nichts...“

Das heißt, sie lesen sich selbst in Funktion einer Mutter als Produktionsstätte, haben die Verbindung zum eigenen Wunder verloren.

Den Spagat, den die moderne Mutter leisten muss, zwischen Mutter und Karriere ist enorm, oft sehr ungesund und wir zahlen einen unfassbar hohen Preis dafür.

Mutter sein ist für diejenigen von uns, die es sein wollen und können, ein tiefes Wunder.

Nicht Mutter zu sein ist für die, die es nicht werden können, ein großes Leid.

Viele von ihnen dealen mit dem tiefen Schmerz, nicht vollständig zu sein.

Auch der gesellschaftliche Druck ist oft groß.

Ich möchte dich ermutigen, mal alles loszulassen und dich zu fragen: Was willst eigentlich du?

Und ich möchte den Bogen mal ganz weit aufmachen und die Frage stellen:

Was ist eigentlich Mutterschaft?

Für die meisten ist es, schwanger sein und ein Kind gebären und großziehen. Das ist Standard.

Wenn wir es so sehen, gibt es Mütter und Nicht Mütter.

Doch das ist NICHT die Wahrheit, wir sind alle Mütter.

Ich möchte dir Mutterschaft auf einer großen Ebene präsentieren.

Lass es uns bitte tiefer anschauen und uns eine tiefere Perspektive anbieten:

1. Vermehrung durch Teilung.
Wie bei der Eichel oder eben auch dem Teilen einer Idee, wie wir es hier machen.
Das ganze Universum entstand durch Teilung. Ich mache das.
2. Hüten eines Programmes.
Die befruchtete Zelle ist ein Programm. Das Programm zieht alles an.

Was genau meint das?

Ersteres bedeutet: Ich bin die Mutter und es ist mein Job, dem Kind zu geben, was es braucht und es großzuziehen.

Zweiteres: Das Hüten eines Programmes bedeutet, die Natur selbst unterstützt das Kind und gibt ihm alles, was es braucht.

Das ist das Prinzip der Natur und sie unterstützt das, indem sie uns gibt, was es braucht, um einen kleinen Menschen in uns entstehen zu lassen.

Beides ist ein vollkommen anderer Kontext und eine andere Welt.

In alten jüdischen Schriften, ich glaube im Talmud selbst, stehen 5 Punkte geschrieben, die ein Mensch erfüllen sollte, um dass die Seele ihre irdische Hülle in Ruhe loslassen kann.
Eins ist: Gebäre ein Kind.

Die Frage, die wir uns stellen können, ist:

Muss das immer ein Kind sein?

Was kann denn alles ein Kind sein?

Ist eine Frau* ausschließlich Mutter, wenn sie selbst einem Kind das Leben schenkt?
Oder ist eine Frau* auch dann Mutter, wenn sie an einem Projekt wirkt, das vielleicht tausenden Menschen in ihrer Entwicklung dient? Zählt auch das als *ein Kind gebären*?

In meinen Augen kannst du an unzähligen Stellen Mutter sein und Programme hüten.

In anderen Gemeinschaftsformen gehörte ein Kind nicht einer Mutter und einem Vater, sondern hatte viele Mütter und Väter. Ein Kind war nicht *mein* Kind sondern *unser* Kind.

Nicht *ich* bin deine Mutter, sondern *wir* sind deine Mütter.

Wenn du spürst, du willst Mutter sein, dann sieh die vielen Kinder unserer Erde.
Sie alle wollen gesehen und geliebt sein.

Sieh sie. Liebe sie.

Mutter sein heißt auch, Männer* führen.
Hilf ihnen mit deiner Liebe, bessere Väter zu sein.

Kommen wir zu den beiden Seiten einer Mutter

Es gibt die dunkle Seite.

Ich will das Kind für mich, benutze es als Objekt und will all meine unerfüllten Bedürfnisse befriedigen. Alles, was ich zum Beispiel in meiner Liebesbeziehung nicht habe, projiziere ich auf mein Kind und das soll es mir jetzt geben. Ich mache ihm eine Rechnung auf, wie sehr es sich um mich kümmern muss. Ich benutze es als Puppe.

Es gibt die lichtvolle Seite.

Ich hüte mein Kind als einen lebendigen Prozess und lehre es fliegen.
Sobald es seine Flügel ausbreitet, lasse ich es fliegen.

Ich liebe es aus der Entfernung und bin für diesen Menschen da, wenn er mich sucht und/oder braucht. Ansonsten kümmere ich mich leidenschaftlich um mein eigenes Glück.

Eure Kinder kriegen mit, wie erfüllt oder nicht erfüllt ihr seid.

Das größte Geschenk, das du ihnen geben kannst, ist, dich selbst zu erfüllen.

Sei bis zum letzten Atemzug faszinierend für dein Kind.

In Liebe, Andrea